Eine Super-Klinik passt nicht ins Raster

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach war am Dienstag zu Besuch im Völklinger SHG-Klinikum. Hier wird Spitzenmedizin betrieben, und doch erfüllt das Haus nicht alle Vorgaben zur Krankenhausreform.

Sophie Hanack und Peter Fiegl treffen noch in OP-Kitteln im Foyer des SHG-Klinikums auf Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach. FOTO: BECKERBREDEL

VON MARTIN LINDEMANN

VÖLKLINGEN | Zu Beginn dürfen die Völklinger ein Blaulicht-Spektakel bestaunen: Vorweg ein Polizeimotorrad, dahinter eine Wagenkolonne, der Tross biegt zum SHG-Klinikum ab, muss wegen einer Baustelle noch einen Umweg nehmen. Schließlich steigen vorm Haupteingang des Krankenhauses drei Leibwächter aus den Fahrzeugen, fixieren mit konzentrierten Blicken die Wartenden und die Umgebung, ehe Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) den rechten Fuß auf Völklinger Boden setzt. Es folgt der saarländische Gesundheitsminister Magnus Jung (SPD).

Ein halbes Dutzend Profi-Fotografen fängt an zu klicken, drei Fernsehkameras blinken, als der SHG-Aufsichtsratsvorsitzende Peter Gillo und SHG-Geschäftsführer Bernd Mege die Gäste begrüßen. Gleich zu Beginn macht Lauterbach klar, dass im Gesetzentwurf zur Krankenhausreform noch nicht klar definiert ist, was eine Fachklinik ist und welche medizinischen Leistungen sie zukünftig anbieten soll. Vom Besuch in Völklingen erhoffe er sich letzte Anregungen für eine solche Definition.

Völklingen ist mit seinem Herzzentrum und seinem Lungenzentrum eine ausgewiesene Fachklinik, die jedoch nicht richtig zu den Vorgaben passt, die im Gesetzentwurf zur Krankenhausreform für spezialisierte Kliniken formuliert sind. Zukünftig weist die Politik jedem Krankenhaus sogenannte Leistungsgruppen zu. Was zum Beispiel heute unter „Innerer Medizin“ läuft, wird künftig in Leistungsgruppen untergliedert, darunter Kardiologie, Infektiologie, Endokrinologie, Diabetologie, Gastroenterologie oder Onkologie. Für jede Leistungsgruppe ist genau vorgegeben, wie viel Personal mit welcher Qualifikation und welche medizinische Ausrüstung vorhanden sein muss.

Bestimmte Leistungsgruppen dürfen nur angeboten werden, wenn die Klinik gleichzeitig über eine weitere Leistungsgruppe verfügt, die damit sinnvoll verknüpft ist. Hier gibt es in Völklingen ein Problem. „Wir haben bereits eine sehr leistungsfähige Kardiologie. Diese müsste laut Gesetzentwurf künftig mit einer allgemeinen Chirurgie verbunden sein. Völklingen hat aber keine Allgemeine Chirurgie, sodass wir die Vorgaben der Reform eigentlich nicht erfüllen“, erklärt SHG-Geschäftsführer Mege das Dilemma.

Offenbar hat Minister Magnus Jung seinen Kollegen Lauterbach auf dieses Problem aufmerksam gemacht, der dann kurz vor Verabschiedung des Gesetzestextes selbst nach Völklingen gekommen ist, um über eine Lösung zu reden. Lauterbach nimmt sich viel Zeit, es menschelt, er führt aber auch profunde Fachgespräche mit Ärzten und dem Pflegepersonal. Zufällig durchqueren Sophie Hanack und Peter Fiegl in OP-Kitteln das Foyer des Klinikums, als die Minister und ihr Begleittross vorbeikommen. Zu ihrer Überraschung steht plötzlich Lauterbach zwischen ihnen, entlockt den beiden, dass sie zum „Tavi-Team“ gehören, das künstliche Herzklappen in zusammengefalteter Form an der Spitze eines Katheter-Schlauchs zum Herzen einführt und dort

an der richtigen Stelle zur Entfaltung bringt. Das Gespräch gipfelt in einigen hundert Fotos mit Minister.

Lauterbach und Jung schauen sich die Herzkatheter-Labore des Klinikums an, mit dessen Leiter Dr. Fernando Gatto, der mit dem Bundesminister oft minutenlang über medizinische Feinheiten und neueste Techniken spricht. Lauterbach ist bestens informiert. Er lese regelmäßig auch die neuesten Studien zu Herzchirurgie und Kardiologie, verrät er.

Dann jedoch verblüffen ihn die Völklinger mit einer Neuheit. Lauterbach hält erstmals eine „Trikuspidalklappe“ in Händen, mit der ein schadhaftes Ventil der rechten Herzkammer ersetzt werden kann. „Eine seltene, schwierige Operation“, weiß Lauterbach. Mit Stolz berichtet Gatto, dass die Völklinger Klinik als eine der ersten in Deutschland solche Operationen bereits durchgeführt hat. „Und extra für Sie haben wir für heute diese Klappe bestellt“, lässt er den Minister wissen. „Jetzt kommen wir zur eigentlich wichtigen Frage: Was kostet diese Klappe?“, fragt Lauterbach. Lautes Gelächter. „Über 30 000, eher fast 40 000 Euro“, sagt Gatto. Das Völklinger Herzzentrum gehört seit vielen Jahren zu den Top-10-Einrichtungen in Deutschland

In der neugebauten Intensivstation tauscht sich Lauterbach mit dem Klinikpersonal über die neuesten Diagnosen und Therapien bei Herzrhythmusstörungen aus. In der sogenannten EPU läuft Lauterbach zu Hochform auf. Mit der Abkürzung sind elektrophysiologische Untersuchungen gemeint, spezielle Untersuchungen mit Elektrodenkathetern, um Herzrhythmusstörungen genau zu analysieren und direkt zu behandeln. Der Bundesminister lässt sich einen gerade erhobenen Befund erklären. Magnus Jung will wissen, um was es geht. „Magnus“, sagt Lauterbach, „das ist ein Befund, den du gar nicht sehen willst.“

Nach fast anderthalb Stunden ist Lauterbach beeindruckt. „In den Kliniken für Kardiologie und Herzchirurgie werden modernste Verfahren eingesetzt. Es sind Eingriffe möglich, die vor einigen Jahren noch nicht möglich waren. Ich habe einen sehr guten Eindruck – wie erwartet“, sagt Lauterbach. Völklingen sei ein sehr gutes Beispiel für Fachkliniken, die in ihren Spezialbereichen eine sehr hohe Qualität biete.

Und was ist nun mit der fehlenden allgemeinen Chirurgie? Der Verwaltungsdirektor des Klinikums, Prof. Dr. Oliver Adolph, präsentiert die Lösung. „Die Krankenhausreform sieht ja auch eine engere Kooperation zwischen den Krankenhäusern vor. Im Bereich der allgemeinen Chirurgie arbeiten wir bereits mit dem Knappschaftsklinikum Püttlingen zusammen. Somit steht diese Leistungsgruppe auch für unsere Patienten zur Verfügung.“

Das sieht wohl auch Lauterbach so. Er sagt es nicht direkt, lässt aber auch keinen Zweifel aufkommen. Das SHG-Klinikum Völklingen wird auch in der neuen Krankenhausstruktur einen festen Platz haben.